Transnationale Orientierung in MigrantInnen-Netzwerken

Autor(en): **Akkaya, Gülcan / Bäschlin, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (2012)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-391567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beteiligung von Schweizer Firmen. Als Beispiel zeigte Urs Rybi einen Filmbeitrag über die gesundheitlichen Folgen von Luftschadstoffen, die aus einer Kupferhütte von Glencore in Sambia entweichen.

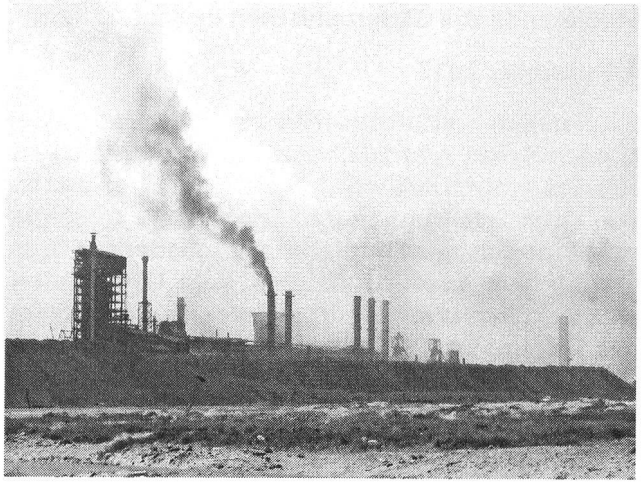

Abb. 2: Mopani Kupfermine der Firma Glencore in Mufulira, Sambia

Der Vortrag ist beim Publikum auf grosses Echo gestossen und in der Diskussion hat sich grosse Zustimmung für die Forderung der EvB nach mehr Transparenz im Rohstoffhandel und die Kampagne der Erklärung von Bern gezeigt.

Martin Hasler

Transnationale Orientierung in MigrantInnen-Netzwerken

Dr. Gülcan Akkaya, Institut für Soziokulturelle Entwicklung, HS Luzern

27. November 2012

Transnationale Netzwerke ermöglichen es MigrantInnen, sich im Zuwanderungsland zu organisieren und durch den Transfer von Gütern und Dienstleistungen die Angehörigen im Herkunftsland zu unterstützen. So können diese Netzwerke zu wichtigen wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Ressourcen auch für die Angehörigen im Herkunftsland werden.

Zum Auftakt gab die Referentin eine kurze Einführung in die Ansätze der aktuellen Migrationsforschung.

«In der aktuellen Migrationsforschung geht man verstärkt von einem Konzept der Migration als einem zirkulären Prozess aus, der geprägt ist von vielschichtigen Beziehungen zwischen mehreren Orten und über nationalstaatliche Grenzen hinaus. Menschen pflegen eine Vielzahl von Beziehungen und Interaktionen an mehreren Orten, wodurch transnationale soziale Felder und Netzwerke entstehen. Transnationale MigrantInnen richten ihre Lebensstrategie demnach nicht auf eine nationale Gesellschaft aus, sondern auf mehrere Länder und verbinden verschiedene Orte miteinander. Migration wird auf diese Weise täglich neu geschaffen und stabilisiert. Dieser neue Ansatz erlaubt es, die Gegenüberstellung von Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft aufzuheben und verdeutlicht die wachsende Intensität und den Umfang zirkulärer Bewegungen von Menschen, Informationen, Gütern und Symbolen zwischen den Gesellschaften. Integration im Zielland oder Rückkehr in die Heimat werden nicht mehr als Endpunkte des Migrationszyklus betrachtet, vielmehr stehen nun Vorgänge wie eine zeitweilige Rückkehr, ein Besuch oder Austauschformen anderer Art im Mittelpunkt des Interesses».

Gülcan Akkaya hat 2008/09 die Situation der albanischen MigrantInnen aus der Region Tetovo in Mazedonien untersucht.

In den 1960er Jahren kamen junge Männer in die Schweiz auf der Suche nach Arbeit. Bis 1990 waren es fast ausschliesslich Männer im arbeitsfähigen Alter, die hier lebten. Durch Familiennachzug kamen dann während des Jugoslawienkrieges viele Frauen und Kinder in die Schweiz. Heute leben 55'000 AlbanerInnen im Raum Winterthur und Thurgau. Das Geschlechter- und Altersverhältnis ist ausgeglichen; ein Drittel ist jünger als 20 Jahre.

Der Bezug zur Herkunftsregion Tetovo ist noch immer gross: Es besteht eine starke emotionale Bindung. Nach wie vor ist die wirtschaftliche Seite der Migration von grosser Bedeutung. Finanzielle Zuwendungen an die zuhause gebliebenen Familienangehörigen fliessen in Form von Rimessen (regelmässige Geldüberweisungen). Sie belaufen sich im Durchschnitt auf jährlich 2000 – 6000 Schweizer Franken pro Familie.

Es wird aber nicht nur Geld transferiert, sondern auch Informationen, Wissen und Bildung. Das überwiesene Geld wird zuerst für Konsumgüter und Hausbau eingesetzt, aber auch für Bildung und Gesundheit.

Rückkehrende haben nun in den letzten Jahren in Tetovo kleine Unternehmen gegründet, so ein Betrieb zur Herstellung von Baumaterialien, Handwerksbetriebe, eine Möbelproduktion und verschiedene Gastronomie-Betriebe. Dabei kommen ihnen das in der Schweiz erworbene Know-how, die handwerklichen und technischen Fertigkeiten und organisatorisches Wissen sehr zugute.

Die Geldzuweisungen verbessern nicht nur das Leben der Familien, sondern erhöhen die Kaufkraft der Region und beleben die lokale Wirtschaft. Sie erhalten zudem die Familienbande, trotz jahrelanger räumlicher Trennung. Reisen zwischen Herkunftsland und Zielland sind häufig und die Bindung an beide Länder stark.

In den Interviews wurde deutlich, wie gross der Wandel von Lebensstilen und Rollenverteilung durch die Migration wurde. Das traditionelle Familiengefüge hat seinen hohen Wert behalten, trotzdem verändern sich die Familienstrukturen.

Am Beispiel der albanischen Gemeinschaft aus der Region Tetovo wird die Gleichzeitigkeit zweier Alltagswelten, wie sie zahlreiche MigrantInnen leben, und ihre fluktuierenden Identitäten deutlich. Die Referentin zeigte auf, dass das «duale Leben» in «zwei Heimaten» auch eine Chance darstellt, nicht - wie es allzu oft dargestellt wird – nur eine Einschränkung. Migration als Bereicherung!

Elisabeth Bäschlin

«Ausblicke» – Bilder und Berichte aus den Feldkursen

Studierende des Geographischen Institutes, Bern

4. Dezember 2012

Studierende berichteten über die Feldkurse, die im akademischen Jahr 2012 vom Geographischen Institut durchgeführt worden waren und erzählten von ihren Erfahrungen und Erlebnissen. Es zeigte sich, dass dies nicht nur für die Mitglieder der Geographischen Gesellschaft eine gute Gelegenheit war zu sehen und zu hören, was sich im Rahmen des Studiums am GIUB tut, sondern dass es auch für Studierende eine einmalige Gelegenheit war zu sehen und zu hören, was in den verschiedenen Feldkursen geboten wurde. Für Studierende der unteren Semester konnte der Abend gar als eine Art Feldkurs-Börse dienen.

Die drei 2012 durchgeführten Feldkurse wurden an diesem Abend der GgGB vorgestellt.

UNESCO Weltnaturerbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch: Nachhaltige Entwicklung
18. Juni - 29. Juni 2012
Leitung: PD Dr. Eva Schüpbach (UniBe, BFH); Prof. Dr. Stefan Brönnimann (UniBe); Dr. Paul Filliger (BAFU), unter Mitarbeit weiterer Fachleute.

Im Feldkurs wurde in Gruppen das Konzept einer «Vision 2050 - Luftreinhaltung-Klima-Energie» erarbeitet für die UNESCO Region Jungfrau-Aletsch mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung, insbesondere einer möglichen Anpassung an den Klimawandel.

Die erste Woche fand am GIUB in Bern und im Photovoltaik Labor der Fachhochschule Burgdorf statt, wo Grundlagenkenntnisse zur Luftreinhaltung, zu Klima und Klimaänderung, zur Energiestrategie der Schweiz